



ERDING

www.moosburger-zeitung.de

## Ein Gegenpol zur kulturellen Verarmung

Architektin Sieglinde Brams-Mieskes erläutert Denkmalschutz beim Historischen Verein

**Erding.** Beim Historischen Verein hielt die Landshuter Architektin Sieglinde Brams-Mieskes einen Vortrag über Denkmalpflege mit besonderen Beispielen aus Landshut und Erding. Sie erläuterte, eine auf Gesetzen ruhende Denkmalpflege sei noch nicht sehr alt. Mit der viel zu schnell fortschreitenden Veränderung der Städte in der Mitte des 19. Jahrhunderts sei das Verlangen gewachsen, dass der Staat auf die Erhaltung architektonischen Kulturguts achten solle. Die menschliche Sorge einer dauerhaften Vernichtung von Kulturgut sei allerdings schon viele hundert Jahre alt, sagte die Architektin. So sei belegt, dass Raffael um 1580 den Papst schriftlich gebeten habe, antike Bauten zu erhalten.

Bedeutend für die Denkmalpflege sei dann im 20. Jahrhundert eine Charta über die Konservierung und

Restaurierung von Denkmälern und Ensembles geworden, die aus einer Tagung 1964 in Venedig hervorgegangen sei. Nötig sei diese Charta geworden, weil zuvor der Begriff des Denkmals und der Restaurierung oft missverstanden worden sei. Das bloße Rekonstruieren von Denkmälern habe aber mit Denkmalschutz nichts zu tun, klärte die Referentin auf. Rekonstruierte Bauwerke gälten als Neuschöpfungen und seien keine Kulturdenkmäler, könnten aber im Laufe der Zeit Denkmalwert erlangen.

Die Referentin vermittelte dann deutlich die Unterschiede im Umgang mit historischem Kulturgut: Ein Instandhalten gehe von der normalen Pflege eines Denkmals aus; das Konservieren bezeichne die Maßnahmen zum Aufhalten des Alterungsprozesses; die Instandsetzung erneuere defekte Teile am



Architektin Sieglinde Brams-Mieskes

Denkmal. Mit den Begriffen Renovierung und Restaurierung schließlich würden umfangreichere Arbeiten, die über eine normale Reparatur hinausgehen, bezeichnet.

Seit 1975 stünden nicht nur Kirchen, Burgen und Schlösser im Zentrum der Denkmalpflege, sondern auch architektonische Zeugnisse der Industriegeschichte, der Stadtgeschichte, der Parkanlagen und Gartenbaukunst, auch Wohnanlagen,

Bürgerhäuser, Stadtpalais. Sieglinde Brams-Mieskes: „Es galt, das zu erhalten, was noch vorhanden ist, Rekonstruktionen waren zu vermeiden. Das Zerstörte soll ersetzt werden, aber in moderner Sprache, mit modernen Mitteln.“

Die Referentin zeigte viele Bild-Beispiele und diskutierte die Schwierigkeit am Beispiel von Landshuter Geschäftshäusern in der Altstadt: alte Bausubstanz und historische Fassaden erhalten zu wollen, daneben aber den heutigen Ansprüchen von großen Raumflächen, hellen Räumen und Modernität ebenfalls gerecht zu werden. „Die Erhaltung der historischen Bausubstanz ist eine notwendige Gegenmaßnahme gegen die kulturelle Verarmung“ zitierte Brams-Mieskes.

Am Beispiel der Erdinger Mädchenrealschule Hl. Blut erläuterte sie sehr anschaulich die gelungene Kombination von alter Bausubstanz und modernem Anbau. -bi-